

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

134 (14.11.1911)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Fünftages Sonntagsblatt
und dem

Amlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
96 Pfennig

am Posthalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
Nr. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:

Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 40 Pf. (Petitzelle)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Zags zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen
K. Freimarkt für Antwort
beizufügen.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 134.

Dienstag, den 14. November 1911.

72. Jahrgang.

Ueberraschungen im Reichstag.

Man war gefasst auf eine stürmische Marokkodebatte im Reichstage. Sie hat aber mehr noch Ueberraschungen seltener Art gebracht.

Die Reichsboten waren verstimmt, weil sie weder den Marokkovertrag ablehnen, noch auch ihn nur abändern durften d. h. reden konnten, aber nichts zu sagen hatten. Sie waren nicht minder verstimmt, weil sie glaubten, daß die Regierung durch geschicktere Diplomatie der Franzosen oder durch Drohungen der Engländer sich zum Verzicht auf Marokko habe drängen und sich eine minderwertige Kompensation habe aufreden lassen. Zudem waren die Liberalen mit der Regierung schon lange unzufrieden und glaubten so kurz vor den allgemeinen Reichstagswahlen ihre Unzufriedenheit so recht zeigen zu sollen, während die Konservativen dem Reichskanzler, der einige liberale Gesetze hatte passieren lassen wie die reichsländische Wahlreform, das Feuerbestattungsgesetz, eine Lektion erteilen und ihn ihre Macht fühlen lassen zu sollen glaubten, auf daß er mehr oder vielmehr ganz nach ihrer Pfeife tanze.

Dennoch überraschte das eifige Schweigen, mit welchem die große Rede des Reichskanzlers zur Verteidigung des Marokko-Abkommens im ganzen Hause aufgenommen worden ist. Ueberraschte um so mehr, als der Reichskanzler die Versicherung geben konnte, die Regierung habe niemals auf die Erwerbung Marokkos bezw. eines Teiles von Marokko Wert gelegt, und sei in keinem Punkte von ihrem Uebereinstimmung mit dem Kaiser festgestellten Programm zurückgewichen. Gewiß der Reichskanzler ist kein hinreichender Redner, und diejenigen, welche die Marokkorede lesen, werden eher die Begründung der Regierungspolitik verstehen, als diejenigen, welche die Begründung gehört haben. Trotzdem war das Schweigen des Hauses ein geradezu bemerkenswertes.

An diesem ersten Tage der Reichstagsverhandlungen gab es noch zwei andere nicht geringe Ueberraschungen. Der Kronprinz hatte in einer Weise seiner Mißbilligung der Marokkopolitik Ausdruck gegeben, daß das ganze Haus darüber höchst erstaunt war. Dergleichen hatte der Reichstag noch nie gesehen, hat noch kein Parlament erlebt. Die Ueberraschung fand denn auch im Hause sofort Ausdruck, bald in der Presse, im Publikum, und das Ausland schloß aus dem Verhalten des Kronprinzen auf das Vorhandensein einer großen und starken Kriegspartei in Deutschland.

Zu einem solchen Schluß berechtigte noch mehr die Rede des Abg. v. Heydebrand, des ersten Führers der kons. Partei, des „ungekrönten Königs von Preußen“, wie er oft genannt wird, der mit dem Säbel raffelte, als müßte der Marokkovertrag sofort zerrissen, den Franzosen vor die Füße geworfen und Heer nebst Flotte mobil gemacht werden. Diese Rede überraschte ungemein noch nicht

so wegen ihres bramabastierenden Tones, als weil sie den Eindruck machte und nach Lage der Dinge machen mußte, daß die konservative Partei sich von Herrn v. Bethmann Hollweg loslöste, ihm gewissermaßen den Lauspaß gebe.

Da kam am folgenden Tage eine neue Ueberraschung, die größte. Der Reichskanzler hielt eine Donnerrede, wie er sie noch nie gehalten hatte. Der philosophische Kanzler zeigte Leidenschaft, zeigte, daß er nicht von dem ungekrönten König abhängig sei, dem er in erhobener Sprache und mit zornigen Geberden die heftigsten und schlimmsten Vorwürfe machte. Der Reichskanzler hatte in seinem ganzen Leben wohl noch nie mit solcher Leidenschaft gesprochen, die ihm in der Tat niemand zugebraut hatte; noch nie in seinem Leben hatte er solchen stürmischen spontanen Beifall und obendrein von der — Linken.

Damit waren die Ueberraschungen noch nicht zu Ende. Der so ungewöhnlich behandelte, so verwöhnte Führer der Konservativen trock zu Kreuze. Ja er machte seine Partei verantwortlich für das, was er gesagt hatte, denn die Partei hätte seinen Worten vor der Rede ihre Zustimmung erteilt und gebe sie ihnen noch.

Diese letzte Ueberraschung ist vielleicht die wichtigste für die innere Politik. Die Frage liegt nahe, wie wird die von dem Reichskanzler indirekt abgekanzelte konservative Partei unter dem vom Kanzler direkt abgekanzelten Führer in den bevorstehenden Wahlen sich verhalten und fahren.

Preßstimmen.

Berlin, 10. Nov. Durch die Stimmen der heutigen Morgenblätter zieht sich der gemeinsame Faden, daß der Reichskanzler gestern im Reichstage eine schwere Niederlage erlitten hat. Dies geht nicht nur aus den Blättern der Linken, sondern auch aus den Blättern der rechten Parteien deutlich genug hervor. Man ist allgemein der Meinung, daß die Stellung des Reichskanzlers, nach den gestrigen Vorgängen erschüttert ist, wenn auch von verschiedenen Blättern die Tatsache vermerkt wird, daß der Kaiser gestern während der Reichstagsitzung den Reichskanzler zum Diner laden ließ, also ihm sein Vertrauen ausgesprochen. Bei dem einmütigen Widerstand, den der Reichstag dem Reichskanzler geleistet hat, ist aber dessen Position nicht mehr haltbar. Es ist immer nur die Frage der Zeit, wie lange noch Herr v. Bethmann-Hollweg das Reichskanzleramt inne haben wird. Besonders vermerkt ist in den Morgenblättern die Haltung des Kronprinzen, der gestern den Reichstagsitzungen beiwohnte. Freilich wird auch das Verhalten des Kronprinzen von einem Teil der Presse lebhaft kritisiert.

Auswärtige Preßstimmen.

Paris, 10. Nov. Die gesamte Presse erörtert die gestrigen Verhandlungen im deutschen Reichstag. Mehrere regierungsfreundliche Blätter erblicken in der

kühlen Aufnahme, die die Rede des Reichskanzlers gefunden habe, einen Beweis dafür, daß das deutsche Parlament mit dem Marokkoabkommen ebenso unzufrieden sei wie die deutsche Presse. Schon daraus gehe hervor, daß Frankreich mit dem Abkommen ein gutes Geschäft gemacht habe. Die radikale Petite Republique sagt, der Reichskanzler habe England eine unverdiente Warnung erteilt. Deutschland zeige den Engländern, daß es sich in der Defensive halte und daß es bereit sei oder bald bereit sein werde. Jaures sagt in der „Humanité“ er wolle aus der Rede des Reichskanzlers insbesondere die friedfertigen Erklärungen hervorheben. — In seiner heutigen Frühnummer charakterisiert der Figaro die Kanzlerrede damit, daß diese wichtige Kundgebung des verantwortlichen Leiters der deutschen Politik dem Inhalte und der Form nach so klar und unmittelbar zum Verhältnis von Freund und Segnern spricht, daß dies kaum einer Erläuterung bedarf. Um so weiteren Raum widmet der Figaro und die anderen Morgenblätter der Aufnahme, welche die Kanzlerrede bei den Reichstagsfraktionen und in der Kronprinzenloge gefunden hat. Die Blätter konstatieren nicht ohne Besorgnis, daß die politischen Leidenschaften in Deutschland jetzt, da die Krise überwunden scheint, von noch weit stärkerem Einfluß sind als in Frankreich während der kritischen Septembertage dieses Jahres.

Paris, 10. Nov. Hervorragende Parlamentarier betonen übereinstimmend, daß die Erwartung, eine entsprechende Friedens-Kundgebung aus dem Reichstag in Berlin zu vernehmen, unerfüllt blieb. Uebereinstimmend wurde als vom französischen Standpunkte aus bedeutsamste Stelle der Rede jene hervorgehoben, in der der Kanzler als Richtlinie der deutschen auswärtigen Politik die Wahrnehmung des richtigen Augenblicks bezeichnet, um das deutsche Schwert zu ziehen. Sinigermaßen enttäuscht sehen sich jene Politiker, die bei diesem Anlaß ein wärmeres Wort an die Adresse Frankreichs erwartet hatten.

Englische Preßstimmen.

Die gesamte Londoner Presse bepricht die vorgestrige Reichstagsdebatte und die Guiltballreden. „Daily Chronicle“ spricht den herzlichsten Beifall zu der Hoffnung des Reichskanzlers aus, daß die Erledigung der Marokkofrage reinen Tisch in den deutsch-englischen Beziehungen machen werde. Die Erklärung Asquiths werde in gleicher Richtung wirken. — „Daily News“ hebt den freundschaftlichen Ton in den Worten des Reichskanzlers über England hervor. Die deutschen Staatsmänner betrachten offenbar einen Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich praktisch für ausgeschlossen; es sei keine Utopie, auch einen Konflikt zwischen Deutschland und England unmöglich zu machen. — „Telegraph“ und andere konservative Blätter gehen auf die Kontroverse über die Rede Lloyd Georges bezüglich der Sendung des Kanonenbootes „Panther“ nach Agadir ein und halten an der bekannten früheren Auf-

Arkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

20

(Nachdruck verboten.)

Denn wenn es so war, hatte sie es Erich sicher nicht merken lassen. Karla betrog ihre Freundin nicht.

Und nun hoffte und sehnte Walter. Er war heute auf dem ganzen Heimwege mit Karla allein gewesen. Ob er gesprochen hatte? Und ob er wieder Ablehnung gefunden hatte? Sein stilles, gedrücktes Wesen danach schien dafür zu sprechen. Morgen wollte sie ihn fragen. Und wenn er es noch nicht getan, ihn veranlassen, Karla offen seine Gefühle zu bekennen.

Das würde dann auch für sie eine Entscheidung bringen. Ihr Herz zuckte. Wenn sie zu schwarz gesehen hätte — — ?

Es ist so schwer, so furchtbar schwer, alle, alle Hoffnungen aufzugeben — — !

X.

Ein frischer Morgen folgte der stürmischen Nacht. In dem kleinen Garten hinter dem Thronbjenschen Hause duftete es kräftig, berauschend. Die Blumen reckten auf schlanken Stengeln ihre Kelche und Dolben, vom Boden leuchteten die Beete im bunten Farbenwirrwarr. Auf Blättern und Blüten lag noch ein ganz klein wenig Feuchtigkeit; ein Schimmer, wie über einem Auge. Die letzte Spur eines nächtlichen Sturmes.

Maja schritt an der Seite ihres Bruders auf und ab. In ihrer Seele lag noch der Schmerz der halbdurchwachten Nacht.

Sie hatte bald das Gespräch auf Karla gelenkt.

„Liebst du sie immer noch, Walter?“

„Mehr als je.“

„Und hast du bessere Ansichten?“

„Eher das Gegenteil.“ erwiderte er trüb.

„Ihr seid doch gestern abend den ganzen Weg allein zusammen gegangen. Hast du nichts mit ihr gesprochen?“

„Ja, ich veruchte es. Aber ich bin vielmehr hoffnungslos dadurch geworden.“

„Ich ver liebe Karla gar nicht. Weshalb sollte sie denn gegen dich eine Abneigung haben. Weißt du keinen Grund?“

„Ich könnte mir keinen denken als den, daß eben jedes seinen eigenen Geschmack hat. Liebe läßt sich nicht aufzwingen.“

„Ja — —“ sagte sie ganz betroffen. „Da hast du recht — — !“

Sie schwiegen beide. Leise knirschte der Sand unter ihren Füßen.

Der Wohlgeruch umhauchte sie von rechts und links. In Gedanken verloren strich Maja ganz sachte mit der Hand über die nickenden Rosen zu ihrer Seite, während sie vorüberging.

„Walter — —“ sagte sie plötzlich. „Wenn sie vielleicht einen andern liebt?“

„Ich habe auch schon daran gedacht. Aber dann müßte es ziemlich weit zurückliegen. In Berlin hat sie sich sicher in niemand verliebt. Denn sie kam nur selten in Gesellschaft. Und da war ich fast stets dabei. Und blind bin ich doch schließlich auch nicht. Hier aber — —“ da bligte plötzlich eine Bemerkung in ihm auf, daß ihm das Blut zu Kopfe stieg. Unwillkürlich war er stehen geblieben.

„Was wolltest du sagen?“ fragte sie rasch.

Er hatte sich schon wieder gefast und versuchte, den Gedanken abzuschütteln.

„Hier war sie ja immer mit euch zusammen gewesen.“ sagte er in möglichst ruhigem Ton

Maja sah ihn einen Augenblick rasch von der Seite an. Voll Argwohn.

„Sollte auch er daran gedacht haben — ?“

Ja, er hatte daran gedacht. Wieder trat Schweigen ein zwischen ihnen.

Jener kurze Verdacht aber brachte ihn zum Entschlusse. Er mußte es entscheiden, gleichviel wie es ausfiel. Diese Ungewißheit ertrug er nicht länger. Sobald sich die Gelegenheit bot, würde er sprechen, ihr alles sagen, was er fühlte und was er hoffte und beehrte.

„Ich kann diesen Zustand nicht mehr aushalten.“ sagte er.

„Ich werde mir Gewißheit holen.“

„Und würde dich eine Abweisung sehr traurig machen?“ fragte Maja besorgt.

Er winkte resigniert mit der Hand ab.

„Erlaß mir die Antwort darauf, Maja!“

Raum waren die beiden Geschwister in das Haus zurückgekehrt, so erklärte Walter, noch vor dem Essen ein wenig am Strande spazieren zu gehen. Die Erwartung und all die Gedanken ließen ihm keine Ruhe.

Er ging nach Osten. Wohin sich fast keine Badegäste verloren. Nur hier und da ein einsames Paar, ein einziger Mensch. Als kleine schwarze Punkte zogen die wenigen Spaziergänger den Strand entlang, weit von Walter.

Zur Rechten ruhte das Meer. Leiser Atemzug hob seine Brust. Mit tausend und abertausend offenen Augen lag es da. Die zwinkerten und aligierten schelmisch. Und lachten der Sonne entgegen. Und luden lockend ein. Walter verstand ihre Sprache heute nicht. Wolken umdüsterten seine Seele. Und seine Augen starrten scharf und ausdruckslos. Er schritt langsam, gesenkten Hauptes. Und preßte die Lippen aufeinander.

Es war zum Narrischwerden! Daß er doch seine unglückselige Leidenschaft hätte bezwingen können! Aber sie war ja wie ein mächtiges Feuer, das man zu erstickten sucht, überall schlägt es doppelt hoch empor. Und brennt und lobet weiter.

Und wie liebte er sie! Er hatte keinen andern Gedanken als sie — sie, und wieder sie! All sein Fühlen

fassung fest. — „Times“ bedauert die Rede v. Heydebrands. Die Rede selbst und ihre begeisterte Aufnahme seien sehr beunruhigende Symptome.

Der Kronprinz und der Reichskanzler. In der Marokkodebatte ist ein neues Moment hereingekommen durch die aktive Beteiligung des Kronprinzen an der Politik des Tages. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dem verantwortlichen Reichskanzler seine an sich schon dornige Aufgabe, die auswärtige Politik der letzten Monate zu rechtfertigen, durch das Auftreten des Kronprinzen im Reichstag aufs äußerste erschwert worden ist. Das Auftreten des Kronprinzen im Reichstag — so darf man es ja wohl nennen — geht aber weit hinaus über die Bedeutung eines parlamentarischen Zwischenfalls. Er wird nicht so leicht vergessen, wie manches, was sich an Zwischenfällen im Walltothause schon ereignet hat. Nach den bisherigen Berichten ist nicht daran zu zweifeln, daß der Kronprinz durch die Gehörden, mit denen er die Reden der Parteiführer des Reichstags begleitet hat, seiner Zustimmung gerade zu denjenigen Stellen Ausdruck geben wollte, durch die dem Reichskanzler Opposition gemacht wurde. Es ist aber nicht zu vergessen, daß die Politik, die der Reichskanzler macht, diejenige Politik ist, die er zugleich im Einverständnis mit dem Kaiser macht. Gerade die auswärtige Politik ist angesichts der überragenden und verantwortungsvollen Stellung, die die Verfassung dem Kaiser zuweist, im eminenten Sinne kaiserliche Politik. Wir wollen diese Gedankengänge, die nur beweisen sollen, daß es sich bei dem gestrigen Vorgang im Reichstag nicht um ein harmloses Intermezzo handeln kann, für den Augenblick nicht weiter verfolgen; bereits wird ja auch der Kronprinz politisch gegen den Reichskanzler ausgespielt. Jedenfalls konnte man es begrüßen, daß dem Reichskanzler vor der Öffentlichkeit eine Genugtuung bereitet wurde durch die Einladung zur kaiserlichen Abendtafel. Nach den neuesten Meldungen hat auch der Kronprinz an dieser Abendtafel teilgenommen. Man will allem nach den Umständen erweisen, als ob nichts von Bedeutung geschehen, als ob alles in bester Ordnung wäre. Daß das ein Versuch mit untauglichen Mitteln ist, liegt klar auf der Hand.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 10. Nov. Der Großherzog hat durch Staatsministerialentscheidung angeordnet, daß die Ersatzwahl, welche durch den Verzicht des im Wahlkreise unterhalb der Murg gewählten grundherrlichen Abgeordneten zur Ersten Kammer der Landstände, Frhrn. Ernst August Göler von Ravensburg erforderlich geworden ist, am 2. Dezember vorzunehmen ist. Zum Wahlkommissar wurde der Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Dr. Becker in Mannheim ernannt.

bc. Karlsruhe, 10. Nov. Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postsparkverkehr Ende Oktober 1911 auf 60326 gestiegen. (Zugang im Monat Oktober allein 844.) Auf diesen Postsparkkonten wurden im Oktober gebucht 1171 Millionen Mark Guthabens und 1147 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Oktober durchschnittlich 124 Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostsparkkassen mit dem Postparlamentsamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, der belgischen Postverwaltung und den schweizerischen Postsparkbüros wurden etwa 5 Millionen Mark umgesetzt und zwar auf 2380 Uebertragungen in der Richtung nach und auf 9740 Uebertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

nc. Freiburg, 10. Nov. Der Vorstand der Positiven Evangelischen Konferenz für das Großherzogtum Baden hält seine diesjährige Herbstversammlung am 15. November im Evangelischen Vereinshaus hier ab. Pfarrer Bender von Schaffhausen wird einen Vortrag halten über das Thema: „Der bleibende Grund der christlichen Kirche und die kirchliche Krisis der Gegenwart.“ Im Anschluß daran wird die kirchliche Lage in Baden besprochen werden.

Potsdam, 10. Nov. Der Kaiser hat sich mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise im Sonderzug um 1.15 Uhr von Wildpark nach Kiel begeben.

Kiel, 10. Nov. Großadmiral v. Köster hielt zum Stapellauf des Linien Schiffes „Kaiserin“ (Ersatz Hagen) folgende Taufrede, in der er u. a. ausführte: Sollte

trete ihr zu. Sie war keine Seele am Tage und sein Traum in der Nacht.

Daß eine solche Liebe nicht Gegenliebe erzeugen konnte! Es konnte nicht anders sein, sie mußte einen andern lieben. Aber da kam auch gleich wieder jener gräßliche Gedanke.

Was? Einen Mann aus vergangener Zeit? Oder — oder — Erich —?

Er blieb stehen und ballte die Fäuste. Nein — nein! Das konnte — das durfte nicht wahr sein!

Dann ging er schweren Schrittes weiter.

Konnte nicht wahr sein? Warum nicht? Weil er es nicht wollte? Lächerlich! Und Weiberfreundschaft für den Mann ist ein gefährlich Ding. Nicht zweien von hundert darf man trauen. Es steckt immer die Liebe dahinter, die sich ein harmloses Aussehen zu geben sucht.

Wenn sie Erich liebte? Das bedeutete für ihn Hoffnungslosigkeit. Und für Erich und Maja eine außerordentliche Gefahr. Eine schwere Gefahr für ihre Ehe. Erich konnte die Liebe Karlas durchschauen. Sie konnte Eindruck auf ihn machen. Und dann — und dann? Arme Maja!

Oder mußte es Erich am Ende schon? Das Glück der beiden Eheleute schien ja so wie so nicht zum Himmel lohend zu sein.

Bei diesen Gedanken schlug ihm das Herz bis zum Hals. Alles Blut drängte ihm zum Kopfe.

„Zum Rückzug auch!“

Der Klang seiner eignen Stimme rief ihn zurück. Da sah man's. Wohin man kam mit dem vermaledeiten Grübeln und Spintisieren. Hat man den Fingel der Gedanken einmal einen Augenblick losgelassen, so geht's aber auch schon dahin, unaußhaltbar, durch Dick und Dünn, wie schon gewordene Pferde. Bis sie sich an einer Mauer die Köpfe anreimen.

Es war höchste Zeit gewesen, daß er aufgewacht war. Noch einen Schritt weiter und er hätte Karla und Erich verdächtigt. Karla, die er liebte! Und seinen eignen Schwager! Ohne jeden Grund.

es nach Gottes Ratsschlus anders bestimmt sein, so sollst du starkes Schiff, gleich den stattlichen, jugendfrischen Söhnen der Kaiserin, die ihr Leben der heiligen Sache unseres Vaterlandes stets freudig weihen werden, mutig in den Kampf ziehen und als scharfe Waffe unter starker kundiger Führung mit kriegsfertiger Besatzung den Feind vernichten und den Lorbeer des Sieges dann aus der Hand der hohen Frau empfangen, deren Namen du führen sollst. Jederzeit klar und kampfbereit für die Stunde der Entscheidung mögest du unter dem Schutze dieses Namens, der mit dem der Siegesgöttin verbunden ist, glücklich auf allen deinen Wegen sein und bei dir an Bord stets jubelnd den Ruf erschallen lassen: „Seine Majestät, der Kaiser Hurra! Hurra!“

Gegen die Kritik des Marokko-Abkommens.

Berlin, 10. Nov. Ein Aufruf, der u. a. vom Direktorium der Hamburg-Amerika-Linie und von dem Norddeutschen Lloyd, sowie von hervorragenden Industriellen und Bankfirmen unterzeichnet ist, wendet sich gegen die aus Anlaß des Abschlusses des deutsch-französischen Abkommens eingeleitete Agitation, die geeignet sei, dem Ansehen und der Machtstellung des Reiches im Auslande zu schaden. Alle deutschen Männer werden zu gemeinschaftlicher Mitarbeit an Deutschlands kolonialer wirtschaftlicher Zukunft aufgefordert.

Ein deutsch-englisches Kolonialabkommen. — Der Kaiser und England.

Berlin, 11. Nov. Die „B. Z. am Mitt.“ will aus Londoner politischen Kreisen gehört haben, daß das jetzige liberale englische Kabinett bereit sei, Deutschland wichtige Zugeständnisse auf kolonialem Gebiet, namentlich soweit die Abrundung des deutschen Besitzes in Südwestafrika in Frage kommt, zu machen. Es ist außerdem eine offizielle Einladung deutscher Reichstagsabgeordneter seitens des Parlaments zu Westminster zu einem Besuche Englands sofort nach den Wahlen im Januar, und im Anschlusse daran eine deutsch-englische Konferenz hervorragender Parlamentarier und Journalisten zur Aufklärung gegenseitiger Mißverständnisse vorgesehen. Aus derselben Quelle wird berichtet, daß der Kaiser den Reichskanzler am Donnerstagabend nach dem Diner im neuen Palais darauf aufmerksam gemacht habe, er würde es unter allen Umständen verurteilen, wenn die deutsch-englischen Beziehungen infolge einer Verquickung mit innerpolitischen Wahlmanövern wieder eine Verschlechterung erfahren sollten. Sollte der Kaiser sich in diesem Sinne geäußert haben, so würde allerdings die gestrige Rede Bethmanns gegen Heydebrand doppelt Gewicht erhalten.

Berlin, 10. Nov. Gegen den Urheber der Mitteilung des „Frank. Kuriers“, wonach der Kaiser mit dem Kriegsminister und dem Staatssekretär des Reichsmarineamts wegen der deutschen Kriegsbereitschaft eine Besprechung gehabt habe, wobei Herr von Tirpitz die deutsche Marine als nicht genügend bezeichnet haben soll, hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts die staatsrechtliche Verfolgung einleiten lassen.

Der Kronprinz im Luftschiff.

Berlin, 10. Nov. Dem Beispiel seiner Brüder folgend, hat auch der Kronprinz heute eine Luftreise mit der „Schwaben“ unternommen. Er traf im Automobil gegen 1/9 Uhr auf dem Flugplatz Johannestal ein. Mit gewohnter Leichtigkeit und Eleganz stieg der Luftkrieger in die Höhe und nahm alsbald die Richtung nach Berlin, wo er im Zentrum über dem Rathaus um 2 Uhr sichtbar wurde. Um 4 Uhr landete die „Schwaben“ wieder in Johannestal.

Das Marokko-Rongo-Abkommen.

Ein Weißbuch über Marokko.

Berlin, 11. November. Dem Reichstage ist heute ein Weißbuch zugegangen. Es enthält den Notenwechsel

Selbst wenn sie Erich liebte, wer gab ihm das Recht, auch nur den geringsten Zweifel an ihm zu hegen, ihr Einverständnis zu vermuten?

Erstund sie wirklich für seinen Schwager mehr als heuchelhaftliche Neigung, als künstliche Verehrung: schlimm genug für sie. Schlimm genug für ihn selber.

Aber das sah er ein: so hielt er es nicht mehr aus. Lieber die unangenehme Entscheidung. Aber Gewißheit. Gewißheit um jeden Preis!

Er sehte um und ging seinen Weg zurück. Der Entschluß hatte ihn freier, kräftiger gemacht. Ihn aus dem Sinnen herausgerissen, und seine Augen fest ins Weite, auf die Zukunft gerichtet. Er dürstete nach einer Gelegenheit zur Ausprache.

Als er nach Hause kam, traf er Maja allein im Wohnzimmer. Erich war in seinem Atelier. Er arbeitet, sagte Maja.

Er schaffte wirklich. Das Bild gedieh zusehends. Er hatte Lust und Freude daran.

Während er heute malte, dachte er an Karla und Walter. Gewiß, er würde Karla entbehren. Aber immer würde sie ja doch nicht hier bleiben. Und keinem hätte er sie eher gegönnt als Walter.

Er schien aber wirklich nicht viel Aussicht zu haben. Wenn er, als ihr ehemaliger Meister, mit ihr spräche? Doch nein. Das würde sicher nicht den Wünschen Walters entsprechen. Der wollte keinen Fürsprecher. Und er würde ihm eher schaden als nützen. Denn Karla würde hinter seinem Handeln doch immer Walter vermuten. Und das konnte ihr gewiß nicht imponieren.

Also den Dingen einfach ihren Lauf lassen. Höchstens Walter zu einem entscheidenden Schritte drängen.

Da hörte er Schritte. Er wandte sich um.

„Ach, Walter? Zurück vom Spaziergang?“

Er nahm den Pinsel in die Hand und reichte seinem Schwager über die Palette hinweg die Hand. „Eben dachte ich an dich.“

zwischen dem Staatssekretär Kiderlen-Wächter und dem französischen Botschafter Cambon. In diesem Notenwechsel wurden noch einige Punkte betr. Marokko festgelegt. Für den Fall, daß die französische Regierung die Uebernahme des Protektorats über Marokko für erforderlich halten sollte, werde dem seitens der deutschen Regierung keine Schwierigkeit in den Weg gelegt werden. Die im Artikel 1 des deutsch-französischen Abkommens deutscherseits der Regierung eingeräumten Befugnisse finden naturgemäß auf alle Fragen Anwendung, die einer Regelung durch Verordnungen unterworfen und in der Algeirasakte vorgeesehen sind.

Spanisch-französischer Marokko-Konflikt.

Paris, 11. Nov. Die Veröffentlichung des französisch-spanischen Geheimvertrags stärkt Spaniens Stellung ganz erheblich. Denn aus ihm geht hervor, daß Spanien in der letzten Zeit lediglich die marokkanischen Gebiete besetzt hat, die ihm Delcassé im Jahre 1904 in aller Form zugesichert hatte. Der französische Standpunkt ist um so mehr gefährdet, als auch England seinerzeit den Geheimvertrag genehmigt hat. Man erwartet daher neue schwere Verlegenheiten Frankreichs und einen neuen kriegerischen Marokkokonflikt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Röln, 11. Nov. Die „R. Ztg.“ meldet aus Athen: In hiesigen politischen Kreisen glaubt man bestimmt, daß die Verlegung des Kriegsschauplatzes von Tripolis nach dem ägäischen Meer und die Eröffnung der Feindseligkeiten daselbst in der nächsten Woche zu erwarten ist. Die italienische Flotte, zwei Geschwader und eine kleine Flottille unter der Führung des Herzogs der Abruzzen, im ganzen 18 Linienfahrer und Panzerkreuzer, 4 Torpedojäger, 6 Unterseeboote, ein Kranfentransportschiff werden binnen kurzem aktionsbereit sein. Es verläutet, daß die Italiener beabsichtigen, die Insel Lemnos zu besetzen und falls die Türkei sich nicht innerhalb einer bestimmten Frist friedlich zeige, die Insel endgültig dem italienischen Reich anzugliedern.

Ausland.

Spanien.

Spanische Schutzsouveränität über marokkanisches Gebiet.

Madrid, 10. November. „Viberal“ zufolge steht die Proklamierung der spanischen Schutzsouveränität über die in Marokko besetzten Gebiete unmittelbar bevor. Am Montag ist ein letzter Ergänzungstruppentransport von 2500 Mann nach Marokko abgegangen.

England.

England und Deutschland.

London, 9. Nov. Ein Anzeichen der wachsenden Stimmung für eine Verständigung mit Deutschland ist eine heute dem Premierminister überreichte Denkschrift von Mitgliedern des Unterhauses, die von Abgeordneten aller Parteien unterzeichnet ist. Herr Asquith wird darin ersucht, angesichts der in England vor kurzer Zeit verbreiteten Besorgnis, daß ein Krieg bevorstehe, nach Abschluß der Marokko-Verhandlungen die jetzt in Deutschland herrschende übertriebene Meinung über Englands Haltung ihm gegenüber zu beseitigen. Die Denkschrift verlangt, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk die Versicherung erhalten, keine verantwortliche Stelle in England wolle Deutschlands berechtigten Wünschen als Großmacht entgegenstehen; sie brüdt ferner die Hoffnung aus, daß jede Gelegenheit zu einem Zusammenwirken mit Deutschland ergriffen werde und daß die Entente mit Frankreich einer herzlichen Annäherung an Deutschland nicht entgegenwirke.

London, 10. Nov. Bei dem Lordmayorbankett bemerkte Churchill: „Das rasche Wachsen der deutschen Flotte habe die englischen Neubauten veranlaßt. Die Ueberlegenheit der Flotte sei Englands einziger Grundstein. Man könne glauben, daß der höchste Stand nunmehr erreicht sei und daß die Nationen in die glücklicheren Gefilde des größeren gegenseitigen Vertrauens gelangen werden.“ — Premierminister Asquith erklärte seine Freude über das deutsch-französische Marokko-Abkommen.

Die Italiener in der Türkei.

London, 10. November. „Morningpost“ meldet aus Konstantinopel: Durch Inanspruchnahme der deutschen Konsulate haben bis an 8000 Italiener die Türkei verlassen. In Konstantinopel und Saloniki haben ein Drittel aller italienischen Konsulate ihre Zahlungen eingestellt. Der Boykott wird streng durchgeführt und von einem freiwilligen Komitee überwacht. Die Einfuhr aus Italien ist auf etwa 5 Prozent der letzten Jahreseinfuhr zurückgegangen.

Persien.

Abdankung des Regenten und des Kabinetts in Persien.

Teheran, 8. Nov. Bei Schluß der gestrigen Parlamentssession erschien der Ministerpräsident nebst drei Ministern und überbrachte dem Parlament die Abdankung des Regenten, sowie die Abdankung des Kabinetts. Das Parlament ernannte sofort eine Deputation, die den Regenten umstimmen sollte. Die Entscheidung ist noch nicht bekannt. Das Kabinett sührt vorläufig die Geschäfte weiter. Der Grund der Abdankung des Regenten bildet auch in die russische Drohung wegen der Besitzungen Ssoa es Sultanehs und auch wohl, wie die „R. Ztg.“ meldet, Ueberdruß über die Besootnung durch Morgan Shuster. Man befürchtet, die Bachtaren werden Teheran verlassen, falls der Regent abdankt.

Die Revolution in China.

London, 10. Nov. Die Nachrichten aus Peking lauten immer bedrohlicher. Jetzt wird telegraphiert, daß der englische Gesandte es bereits für nötig halte, alle englischen Untertanen anzuweisen, sich sofort in der englischen Gesandtschaft zu versammeln, wenn er das Zeichen dafür gibt.

Schauhai, 9. Nov. Fast alle größeren Städte des Yangtse-Beckens sind jetzt in den Händen der Revolutionäre. Aus dem hiesigen Arsenal sind 10 000 moderne Gewehre an den Schauhaier Janagel ausgegeben worden, was zu Besorgnissen Anlaß gibt.

Petersburg, 10. Nov. Wie „Ruski“ aus Tokio meldet, hat der japanische Ministerrat sich im Prinzip für die Anerkennung der chinesischen Revolution als kriegsführende Macht ausgesprochen.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 11. Nov. Züchtung von Landforten. Im Badischen Landw. Wochenblatt Nr. 44 macht der Vorstand der Großh. Saatgutankalt in Hochburg Angaben, die nicht nur den Laien, sondern auch den praktischen Landwirten überraschen dürften.

Sinsheim, 11. Nov. Ein „Jahrmarkt“ zugunsten der Bestrebungen des Vereins „Frauenwohl“ wird vom 18. bis einschl. 20. ds. Mis. im großen Saal des Bernharbushof in Mannheim abgehalten.

Sinsheim, 12. Nov. Die Zeit ist da, in der die Wärmeflasche wieder in ihr Recht tritt. Da dürfte es angezeigt sein, unter Hinweis auf einen neulich im „Landboten“ gemeldeten schweren Unglücksfall aus dem Württembergischen, daran zu erinnern, wie gefährlich es ist, die gefüllte Flasche mit geschlossenem Ventil auf die heiße Ofenplatte zu stellen.

Von der Eisenz, 10. Nov. Die Folgen des Nichtantritts einer Stellung. Wenn der Gehilfe eine angenommene Stellung nicht antritt, so muß er für den Schaden, der dem Arbeitgeber dadurch erwächst, aufkommen.

Eßelsbach, 11. Nov. Dem Landstraßenwärter Herrn Johann Heinrich Bender von hier wurde die Beamteneigenschaft verliehen.

Vom Lande, 9. Nov. Die Viehzucht wird bei vielen kleineren Landeuten oft noch recht mangelhaft betrieben. Wichtige Lebensbedingungen sind beim Menschen und beim Tier die drei: Licht, Luft, Reinlichkeit.

Aus Baden, 10. Nov. Die Gesamtzahl der in diesem Jahre bei der Versicherungsgesellschaft für Hagelschaden im Großherzogtum Baden versicherten Landwirte beträgt 43 158 gegen 42 702 im Jahre 1909, und 41 861 im Jahre 1908.

Eppingen, 9. Nov. Der 1. Kurs an der hiesigen landw. Winterschule hat am Dienstag mit 25 Schülern seinen Anfang genommen.

Mauer, 12. Nov. Im Gemüsegarten des Landwirts Kästle von hier steht ein junger Apfelbaum in voller Blüte.

Heidelberg, 12. Nov. Bei der gestrigen Immatrikulation wurden im ganzen 85 Studierende immatrikuliert, und zwar in der theologischen Fakultät 4, juristischen 24, medizinischen 20, philologischen 31 und in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät 6.

Oberschöflenz, 11. Nov. Hier sind plötzlich über 60 Kinder an Scharlach erkrankt. Die unbeständige Witterung scheint an dem Auftreten der Krankheit Schuld zu sein.

Adelsheim, 9. Nov. Wie verlautet, sollen im nächsten Jahre die in den einzelnen Orten des Kreises Mosbach stationierten Facheinstellen aufgehoben und dem Eichamt Mosbach einverleibt werden.

Bruchsal, 10. Nov. Gestern Mittag ereignete sich auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein schwerer Unglücksfall. Beim Rangieren geriet der aus Mingsolsheim stammende Rangierer Willhaud zwischen die Buffer zweier Eisenbahnwagen.

Pforzheim, 11. Nov. Eine saftige Strafe wegen Milchfälschung verhängte jüngst das hiesige Schöffengericht. Der Milchhändler Karl Braun von Dornbach, wohnhaft in Pforzheim, wurde wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz, verurteilt durch Wasserung der Milch, zu sechs Wochen Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

Karlsruhe, 10. Nov. In der am Donnerstag hier abgehaltenen Vertreterversammlung des Bad. Landesvereins zur Fürsorge bildungsfähiger Krüppel wurde einstimmig der Bau eines neuen Heims in Heidelberg beschlossen.

Karlsruhe, 11. Nov. Beim Bürgerausschuß beantragt der Stadtrat die Zustimmung dazu, daß allen städtischen Beamten, Bediensteten und Arbeitern, deren Jahresentkommen an Gehalt oder Lohn weniger als 2500 Mk. beträgt, und die schon vor dem 1. Juli d. J. in städtischen Diensten standen, eine einmalige Teuerungszulage von 30 Mk. aus Wirtschaftsmitteln des Jahres 1911 alsbald ausbezahlt wird.

Karlsruhe, 12. Nov. Nachdem das Reichsgericht entschieden hat, daß die Erhebung von Verbrauchssteuern auf Wild und Geflügel zu Unrecht erfolgt ist, wurde vom Stadtrat beschlossen, die für diese Gegen-

stände seit dem 1. April 1910 erhobenen Steuern auf Anforderung rückvergüten. Die Antragsteller haben eine Aufstellung ihrer Guthaben vorzulegen und den Nachweis des ihnen zustehenden Anspruchs durch Vorlage der Verbrauchssteuerzeichen zu erbringen.

Baden Baden, 11. Nov. Nach einer Zusammenstellung des städt. Verkehrsbureaus waren in der letzten Saison bis einschließlich 31. Oktober 1911 hier 77 267 Fremde anwesend. Davon waren 58 783 Reichsdeutsche und 874 aus Oesterreich-Ungarn.

Vom Schwarzwald, 10. Nov. Auf den Höhen des Schwarzwaldes schneit es seit gestern. Die Schneehöhe auf dem Feldberg beträgt bereits 30 Zentimeter.

Zimmendingen, 10. Nov. In dem Walde beim Kloster Beuron wurde gestern die Hausherandin in Geisel aus Rottweil und deren Sohn erschossen aufgefunden. Allem Anscheine nach hat der Sohn seine Mutter erschossen und dann Selbstmord begangen.

Weizen, 12. November. Kürzlich sollte hier eine Hochzeit stattfinden. Der Bräutigam wurde aufgefordert, seine hierzu nötigen Papiere endlich herbeizubringen. Er reiste ab, angeblich die Schriftstücke persönlich zu holen, kam aber nicht mehr zurück.

Verschiedenes.

Eödlcher Jagdunfall. Colmar, 9. Nov. Gestern vormittag 10 Uhr 30 Minuten ereignete sich auf einer Treibjagd bei Wingenheim ein tödlicher Unfall. Der Ober-Bannwart Junb in Colmar, der an der Jagd teilnahm, stürzte plötzlich, nachdem zwei Schüsse gefallen waren, zusammen.

Ein „gefühlvoller“ Schutzmann. Reutlingen, 8. Nov. Ein Schutzmann hat mit einem Fahrrad ein sechsjähriges Mädchen überfahren. Das Mädchen wurde zu Boden geschleudert und erlitt größere Verletzungen.

Die Typhus-Epidemie in Rheinland Westfalen. Duisburg, 10. Nov. Die Typhus-Epidemie in Rheinland und Westfalen fordert immer neue Opfer.

Von Räubern entführt. Konstantinopel, 10. Nov. Der Ingenieur Dublewski, ein österreichischer Pole, wurde vorgestern bei Samjun in Anatolien von Räubern entführt.

Wetterbericht.

Die Wetterlage ist nach der Abflachung des Tiefs im Westen eine für Schönwetter günstige geworden, sodas zunächst vorwiegend heiteres, trockenes, nachmittags mäßig mildes Wetter bevorsteht.

Marktberichte.

Eppingen, 10. November. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 388 Milchschweine und 94 Käufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 10-25 Mk., für Käufer 36-82 Mk.

Bretten, 11. November. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 65 Milchschweine und 0 Käufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 13-25 Mk., für Käufer 00-00 Mk.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Goldenen Klassiker-Bibliothek bei, worauf hiermit besonders hingewiesen wird.

Bei Inn jährt so
Animmn Zeitun nimmnt
Ein spornspornn Spornspornn
Dochspornn Dohlschloffen.
Inn Ofall mouft 81

Schon heute
 mache ich darauf aufmerksam, dass meine
Grossen
Sonder-Verkäufe
 für
Weihnachten
 mit deren Vorbereitung ich beschäftigt bin,
diese Woche
 beginnen!

Beachten Sie mein dort erscheinendes Preisangebot!

E. SPEISER, SINSHEIM A. E.

Versteigerung eines herrschaftlichen Hausrates.

Am **Wittwoch, den 15. November, 10 Uhr vormittags** werden in **Daisbach Haus Peter Schmidt** freiwillig gegen Barzahlung, nicht unter Tage versteigert:

1 kompl. Wohnzimmer (Nussbaum), 1 Schlafzimmer mit 2 Betten, Spiegelschrank etc. (russische Fichte), 1 Fremdenzimmer mit Spiegelschrank (russische Fichte), 1 Herrenzimmer (eichen geschnitten), 1 Kücheneinrichtung, Oelgemälde, Majoliken, persische Teppiche, Divans und anderes.

Zu Taxpreisen wird auch vorher verkauft.

Neuheiten in

Herren- u. Damenkleider-Stoffen

Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen-, Kinderkonfektion
 Herrenanzüge nach Mass.

Abraham Seligmann, Sinsheim.



Mutter und Kinder

kennen die Vorzüge von
Palmin (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Aufstoßen, kein Sodbrennen!), sehr preiswert und gänzlich frei von tierischen Fetten. - Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.



H. Schlink & Co. A.G.

NB. Palmin liegt auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.

Nur bis Ende dieser Woche in einem meiner Schaufenster

Ausstellung

Kunstgewebter
 seidener Bilder
 (Lyoner Erzeugnisse)

nach berühmten alten Meistern!

Für Geschenkzwecke besonders geeignet!

E. Speiser, Sinsheim

Ein
gebrauchter Herd

in Sinsheim billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1356 bei der Exp. d. Bl.

Schling-Rosen

in verschiedenen Sorten empfiehlt
A. Kaufmann
 Handelsgärtner.

4 Zimmer-Wohnung

mit Küche, Mansarde, Speicher und Kellerraum, nach Wunsch auch Gartenanteil per sofort oder später zu vermieten.

Adolf Eichdi.

Ein Zweipänner, guterhaltener
Pferdewagen

nebst Zubehör hat zu verkaufen
Michael Funk, Landwirt
 Zittingen b. Eppingen.

Feld-Salat

empfiehlt
A. Kaufmann
 Handelsgärtner.

Ziehung am 2. u. 4. Dezbr. 1911.
Geld-Lotterie

6319 Geldgewinne bar ohne Abzug Mark.

150000

Hauptgewinne Mark:

50000

20000

10000

etc. etc. etc.

Lose à M. 3.-

Porto und Liste 30 Pfg. extra. Zu bez. durch d. Generalagentur **Eberhard Feizer, Stuttgart**

Friedrichstrasse 56.

In Walsstadt zu haben bei: **H. Bopp.**

Codes - Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß unser innigst geliebter Vater, Großvater, Schwiegervater

Georg Laib, Schmiedmeister

am Sonntag, den 12., Mittag 12 Uhr im Alter von 73 Jahren 3 Monaten plötzlich entschlumert ist.

Aderbach, den 13. November 1911.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittag 3 Uhr statt

Besonders empfohlen:



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. In den Sorten Rumford, Hausmacher, Reis, Grünkern, Riebelo, Erbs usw. stets frisch vorrätig bei **Wilh. Scheeder.**

Empfehle:

Wildschweinkule p. Pf. 85

Wildschweintrüben p. Pf. 85

Wildschweinblätter p. Pf. 70

Wildschweinseiten p. Pf. 40

Adolf Eichdi.

Telephon 38.

Birka 100 Zentner Stroh

Maschinendrusch, gemischt hat zu verkaufen

Michael Funk, Landwirt
 Zittingen b. Eppingen.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a.G. Stuttgart

Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung

Kapitalanlage: M. 78.000.000 - 800.000 Versicherungen

Jahresprämie: M. 27.000.000 -

Verw. Biegler, Feurer, Sinsheim, Hauptstr. 39; Johann Seintlein, Müller, Goffenheim; Edu. Weiß, Zigarrenfabrik Waldangeloch, Hilsbacherstraße 72.

Befreit

von allen Hautunreinigkeiten und Hautansatz, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte, Bittchen, rote Flecken etc. wird man d. tägl. Gebrauch von **Stetenpferd - Teerschwefel - Seife** u. Bergmann u. Co., Kadebant à St. 50 Pf. bei: **Apotheker Dr. Kieffer**, sowie bei **J. Neuf Wttw.**